Thorner Zeitung.

Erscheint wöchentlich sechs Mal Abends
mit Ausnahme des Montags.
Als Beilage: „Illustrirtes Sonntagsblatt"
Abonnements-Preis für Thorn und Vorstädte, sowie für Podgorz, Mocker und Culmsee frei ins Haus vierteljährlich 2 Mark.
Bei allen Postanstalten des deutschen Reiches 2 Mark.

Begründet 1760.

Redaction und Expedition Bäckerstr. 39.
Fernsprech-Anschluß Nr. 75.

Anzeigen-Preis: Die 5gespaltene Corpus-Zeile oder deren Raum 10 Pf. — Annahme bei der Expedition und in der Buchhandlung Walter Lambeck, Fernsprech-Anschluß Nr. 81, bis zwei Uhr Mittags.
Für Mocker bei Herrn Werner, Lindenstr. 12 für Podgorz bei Herrn Grahlow und Herrn Kaufmann R. Meyer, für Culmsee in der Buchhandlung des Herrn E. Baumann.
Auswärts bei allen Annoncen-Expeditionen.

Nr. 118. **Donnerstag, den 24. Mai** **1894.**

△ Der internationale Kongreß der Bergarbeiter in Berlin.

Der soeben beendete Kongreß der Bergarbeiter in Berlin hat das an sich durchaus löbliche Bestreben gehabt, die materiellen Verhältnisse derer zu verbessern, die, tief unten im Schoße der Erde, den schwarzen Diamanten, die Kohle, seiner Heimstätte entreißen und an das Licht des Tages fördern. Wenn jemandem, der redlich schafft, eine auskömmliche Lage zu gönnen, so ist das ganz gewiß der Bergmann, der nicht nur körperlich schwer arbeiten muß, sondern auch sein Leben in steter Gefahr sieht. Nirgends, in keinem Gewerbe und in keinem Berufe, ist die Zahl der Opfer des Betriebes so groß, wie gerade im Bergbetrieb. Die Wissenschaft hat durch unablässiges Studieren die Sicherheit im Schachte gegen früher zu erhöhen, die Zahl der jäh hereinbrechenden Katastrophen zu vermindern gewußt; immerhin giebt die Statistik noch traurige Gewißheit davon, daß es unmöglich ist, die Mächte ganz zu bannen, welche unheildrohend die Tiefe der Erde birgt. Der Bergmann hat deshalb Anrecht auf ein genügendes Auskommen, er hat bei der Anstrengung und Beschwerlichkeit seiner Arbeit auch ein Recht auf eine entsprechend kürzere Arbeitszeit. Und wenn es einmal dahin kommen sollte, die Arbeitszeit gesetzlich zu regeln, dann würde die Regelung der Arbeitszeit des Bergmannes gewiß in erster Reihe stehen. Es ist somit ganz erklärlich, wenn die Bergleute sich bemüht haben, eine internationale Vereinbarung zu schaffen, welche in allen Ländern gleichmäßig auf eine Verbesserung des Looses der Bergleute hinarbeiten soll, aber der eben stattgehabte Kongreß hat auch das bewiesen, daß nicht nur die sozialen Verhältnisse in den einzelnen Staaten verschieden sind, sondern auch der Charakter der Menschen. Es hat sehr lebhafte und stürmische Szenen auf dem Kongresse gegeben, die hinterher als Folgen von „Mißverständnissen" bezeichnet worden sind. Aber hier lagen nicht allein Mißverständnisse, sondern auch sehr erheblich verschiedene Lebensanschauungen zu Grunde, die immer wieder und wieder hervorbrachen. Die Engländer auf dem Kongresse der Bergarbeiter nahmen eine wesentlich andere Stellung ein, wie die übrigen Nationen. Die englische Nation ist eine Kaufmanns-Nation, und dieser Charakterzug steckt auch in den Bergleuten und ihren Vertretern. Ihr ganzes Dichten und Trachten richtet sich auf die Verbesserung der heutigen Lebensverhältnisse, auf gar nichts weiter. Sozialistischer Staat und Umsturz der heutigen Gesellschaftsordnung sind ihnen ganz nebensächlich und sie finden, daß es sich auch im gegenwärtigen Staate ganz gut leben lasse, wenn man nur genug verdiene. Die festländischen Bergleute und ihre Vertreter stellen vor allen Dingen das sozialistische Prinzip in den Vordergrund, sie erhoffen von dem heutigen Staate überhaupt nichts. Die Engländer betrachten also alles als ein nüchternes Rechenexempel, bei den andern muß die soziale Idee der ganzen Angelegenheit erst Inhalt und Form geben. Dieser grundsätzliche Widerspruch besteht, und wenn auf dem Kongreß auch noch so oft die Verschleierung versucht ist, und an diesem Widerspruch wird ein internationales Zusammengehen immer wieder scheitern müssen. Wenn die festländischen Arbeiter heute einen großen Streik beginnen, so werden die englischen Bergleute bei tüchtiger Bezahlung sofort bereit sein, extra Kohlen für den Bedarf des Festlandes zur fördern. Sie wollen verdienen; das andere interessirt sie nicht.

Wie himmelweit verschieden die Zustände in den Bergbezirken der einzelnen Länder sind, hat auf dem Kongreß sich wieder gezeigt. Deutschland steht da weder hinsichtlich seiner Berggesetzgebung, noch hinsichtlich der Lohnverhältnisse im Vergleich mit anderen Ländern zurück, ist aber manchem Lande voraus. Die traurigsten Verhältnisse im Bergbau walten wohl noch in Belgien ob. Wenn beklagt ist, daß dort noch immer Frauen und Kinder in den Gruben beschäftigt werden, so sind diese Klagen durchaus berechtigt. Die Arbeit des Bergmannes unter der Erde paßt nicht für schwächliche Personen, und wenn da ein gesetzliches Verbot ergeht, so ist das nur in der Ordnung. Es wird schwer sein, alle Einzelheiten im Bergbau immer so zu gestalten, daß auch beide Theile zufrieden sind; das bringt weder ein Gesetz, noch eine Grubenverwaltung fertig, aber mit groben Vorkommnissen soll und muß aller Orten gründlich aufgeräumt werden. Nicht jede Verwaltung ist fehlerfrei, wie denn auf der anderen Seite auch nicht jeder Arbeiter tadellos ist. Aber im Bergbau kommen die Interessen der Verwaltungen, wie der Bergleute **einander doch so nahe, daß man alles vermeiden sollte,** was geeignet wäre, bestehende Risse zu erweitern oder neue und tiefgehende Gegensätze zu schaffen. Der Bergbau hat blühende Zeiten gehabt, er hat aber auch kritische Perioden, Perioden des Niederganges erlebt, welche für die Grubeninhaber, wie für die Grubenarbeiter sich gleich empfindlich bemerkbar machten. Es ist nicht rathsam, eine noch erträgliche, wenn auch nicht gerade sehr lohnende Entwickelungsperiode dadurch zu unterbrechen, daß man gewaltsam eine Wendung herbeiführen will. Das Bessere mit Gewalt heranzuzwingen, ist sehr schwer, in den meisten Fällen direkt unmöglich, das Schlechtere aber ist im Nu da. Und wer gewohnt war, in erträglichen Verhältnissen zu leben, der empfindet eine Zwangslage mit doppelter Wucht. Selbstverschuldete Mißerfolge einzugestehen, ist recht peinlich, es geschieht auch selten, im Gegentheil wird oft die Sache umzudrehen und für den anderen Theil eine Schuldfrage zu schürzen versucht. Internationale Vereinbarungen und Beschlüsse sind darum von viel geringerem praktischen Werth, als ein Vertragen zwischen Grubenverwaltungen und Arbeitern. Wir wollen es nicht wünschen, aber wenn nun für den Bergbau von ganz Europa eine schwere Krisis und Absatzstockung einträte, was würde dann alle Brüderlichkeit und Freundschaft unter den Arbeitern helfen? Es werden immer die Verwaltungen sein, die den Versuch machen müssen, den Betrieb aus dem Sumpf herauszureißen und ihm neues Leben beizubringen. In guten Tagen läßt sich manches reden und manches sagen. In kritischer Zeit hilft nicht das Reden, sondern nur das Handeln. Wenn heute der Stern des Unheils dem Bergbau leuchtete, es wäre überhaupt nicht zu einem internationalen Kongreß der Bergleute gekommen. Der nächste Kongreß soll in Paris stattfinden. Man wird dort neue Erfahrungen machen.

Deutsches Reich.

Die **Kaiserin** traf, von Grünholz kommend, am Dienstag früh in Begleitung der Prinzessin Heinrich von Preußen in Berlin ein, wohnte später einer Delegirtenversammlung des Vaterländischen Frauenvereins bei und begab sich Mittags nach dem Neuen Palais bei Potsdam. — Aus Pröckelwitz in Ostpreußen wird gemeldet: Am Sonntag Vormittag fuhr der Kaiser nach Altstadt zur Kirche. Tausende von Menschen waren zu Fuß und zu Wagen nach Altstadt geeilt, und da die kleine Kirche die Menge nicht fassen konnte, so hatte sich das Publikum längs des Wegs von der Chaussee bis zur Kirche aufgestellt. Beim Verlassen der letzteren wurden dem Kaiser so viel Blumenspenden überreicht, daß er Mühe hatte, diese im Wagen unterzubringen. Unter Anderem erregte ein Herr die Aufmerksamkeit, der mit 2 kleineren Jungen an der Kirchthür Aufstellung genommen hatte. Als der Monarch nahte, nahm er den kleineren Jungen hoch auf den Arm und rief: „Hurrah, seht Jungens, das ist der Kaiser, hoch, hoch, Jungens!" Se. Majestät konnte sich eines Lächelns nicht erwehren. — Bis Sonnabend betrug die Jagdbeute 19 Böcke und einen Fuchs. Die geschossenen Rehböcke werden nach Entfernung des Gehörns sogleich ausgeweidet, auf der Eisenbahn verladen und nach Berlin gesandt. Der Aufenthalt in Pröckelwitz ist vorläufig fest bis Sonntag bestimmt.

Kaiserliche Ordre. Der Kaiser hat die Bestimmungen der Nr. 50, 1. Theil des Exerzierreglements für die Infanterie dahin ergänzt, daß die Offiziere den Degen (Säbel) im Gefecht vorübergehend dann einstecken dürfen, wenn dies besondere Umstände (Gebrauch des Fernglases etc.) wünschenswerth machen. Im Gefecht auf die näheren Entfernungen sollen die Offiziere aber den Degen etc unter allen Umständen gezogen behalten.

Das **National-Denkmal** für Kaiser Wilhelm I. in Berlin wird, wie bestätigt wird, thatsächlich nur in einem solchen Rahmen ausgeführt werden, wie ihn die vom Reichstage zugestandenen vier Millionen Mark gestatten. Alle Büsten und Figuren, welche in der das Denkmal umgebenden Halle aufgestellt werden sollten, fallen nunmehr fort.

Nach den für das **große Kaisermanöver** ergangenen Bestimmungen wird die große Parade über das 17. Armeecorps

---

Um den Kopf!

Kriminalerzählung von Georg Höcker.

(Nachdruck verboten.)

(3. Fortsetzung.)

Eine innerliche Stimme sagte es Arthur, daß jener verkommene Mensch nicht log: sein Vater lebte!

Aber was für ein Vater war es, der ihm da so unvermuthet von den Todten auferstanden war! Nach den Andeutungen seines Komplizen hatte er den größten Theil seines Lebens hinter Zuchthausmauern geschmachtet! Heimgekehrt war er nur, um schmachvolle Erpressung an seinen nächsten Blutsverwandten auszuüben!

Arthur erhob sich, ruhelos schritt er auf und nieder.

Er war zu sehr Mann, um sich haltlos der machtvoll wider sein Herz leckenden Verzweiflung hinzugeben. Ach, er liebte seine theure Mutter über alles; er wußte es schon zu dieser Stunde, daß die ehrwürdige Matrone, ohnehin durch Krankheit aller Art leiblich geschwächt, diesen fürchterlichen Schicksalsschlag nicht überleben würde. Schon in diesem Augenblicke wußte, der junge Rechtsanwalt es, daß er alles daran setzen mußte um jenen Unwürdigen, der den heiligen Vaternamen verunehrte, wieder außer Landes zu bringen.

Aber wie stand es mit seiner Braut? — Ach, immer von neuem kehrten die Worte des alten Warnstorf in sein Gedächtniß zurück, die er vorhin noch mit glücklichem Lächeln anzuhören vermocht und die nun mit der Schwere eines vernichtenden Schicksalschlages ihm ans Ohr heranbrausten.

Wie konnte er in Zukunft vor seinem Schwiegervater bestehen?! War es nicht seine Pflicht, dem so stolz an seiner makelreinen Ehre hängenden Manne alles schonungslos zu künden?

Aber was dann?

Arthur wußte es, daß im selben Augenblicke, wo er des verkommenen Vaters Heimkunft entdeckte, ihm die heißgeliebte Braut, ohne deren Besitz er sich seines Lebens Zukunft garnicht mehr vorstellen konnte, auf ewig verloren war. Aber wie nun, wenn er schwieg? — Wurde er dadurch nicht selbst zum Ehrlosen? — Wie nun, wenn es ihm zwar jetzt glücklich gelang, den Vater außer Landes zu schaffen; konnte nicht irgend ein Zufall doch den tückischen Verräther spielen und ihn vor den Augen des alten Patriziers ehrlos erscheinen lassen? Ja, hatte Warnstorf dann nicht sogar ein Recht, ihn zu verachten? Mußte er nicht als Mann von Ehre alles, alles künden?

Ach, so viele Fragen, so viele bange, gleich zweischneidigen Schwertern ihm ins Herz bohrende Zweifel! In dem Labyrinth gräßlicher Seelenqual, in welches er so plötzlich gerathen, wußte er nur den einen Gedanken klar auszudenken: Schuldlos hatte er sein Lebensglück verloren! Was er vorhin noch so glückbeseligt besessen — -- eine unüberbrückbare Kluft trennte ihn davon!

Stunden verstrichen und Arthur ging noch immer mit über der Brust gekreuzten Armen im Zimmer auf und nieder. Das Bureaupersonal hatte sich längst entfernt; der Diener war gekommen und hatte im Zimmer die Lampen angezündet und dann seinen Herrn wieder allein mit den finsteren Gedanken gelassen, die sein Hirn zermarterten.

Immer düsterer wurde der Gesichtsausdruck des ruhelos hin und wieder Schreitenden; ein vielleicht unheilvoller Entschluß rang sich sichtbar von seiner Seele los.

„Es bleibt mir keine Wahl!" flüsterte der junge Rechtsanwalt endlich. „Bevor ich irgend einen Entschluß fassen kann, muß ich Klarheit besitzen — erst zu jenem Manne, der es wagen darf, sich meinen Vater zu nennen — und den ich, Gott verzeihe mir diese Sünde, schlimmer hassen muß, als meinen Todfeind — ist er doch der Vernichter meines Glückes!"

Er warf, sich vor den Schreibtisch setzend, hastig einige Zeilen auf ein Blatt Papier und kouvertirte diese. Dann rief er durch ein Klingelzeichen den Diener ins Zimmer.

„Diesen Brief besorgen Sie ohne Verzug nach dem Landhause des Herrn Kommerzienraths Warnstorf!" sagte er so gelassen wie möglich. „Antwort ist nicht nöthig."

Dann, als sich die Thür hinter dem Diener geschlossen, athmete Arthur tief auf. Er öffnete ein Schreibfach des Tisches und entnahm diesem einen Revolver, sowie einen kurzen, breiten, in einer Ledertasche steckenden Dolch.

„Zur Vorsicht," sagte er zu sich selbst. „Man kann nicht wissen, in welche Falle ich gelockt werden soll —"

Dann machte er sich ausgangsfertig; seiner entschlossenen Miene war anzusehen, daß er die Entscheidung noch am selben Abend herbeizuführen beabsichtigte.

Zweites Kapitel.

Eine nach Hunderten zählende Menschenmenge hatte sich vor dem Hause Bergstraße Nr. 146 angestaut und starrte mit neugierigen, scheuen Blicken auf das von mehreren Schutzleuten bewachte Eingangsthor, obwohl sich weder dieses noch das ganze Gebäude auch nur im Geringsten von den Miethskasernen unterschied, die sich ringsum erhoben und der ohnehin nur schmalen Straße einen engbrüstigen Charakter verliehen.

Eben fuhr ein geschlossener Wagen vor dem Hause an. Nur widerwillig und unter dem gewaltsamen Drucke der Polizisten wich die Menge zurück, um den Insassen des Gefährts dessen Verlassen zu gestatten.

Ein kleiner, hagerer Herr, der ein angehender Fünfziger sein mochte, sprang zuerst leichtfüßig aus dem Wagen, ihm folgten noch mehrere Herren, unter diesen ein hagerer, unansehnlicher Mann in noch jüngeren Jahren mit ausdruckslosem Gesicht, in welchem nur die ewig beweglichen, wie immer auf der Suche begriffenen Augen bemerkenswerth erschienen.

Die Schutzleute grüßten militärisch, einer von ihnen öffnete zuvorkommend das Hausthor.

Die gaffende Menge reckte die Hälse, um während des Eintritts der Gerichtskommission womöglich etwas zu erspähen. Aber es gab nichts zu sehen. Einige Hausbewohner standen im Flur beieinander und fuhren beim Eintritt der Herren scheu zur Seite. Dann schloß sich das Thor wieder und die Menge verlieh ihrer Enttäuschung in unmuthigem Murren Ausdruck.

Achtlos wollte der Untersuchungsrichter, eben jener kleine hagere Herr, dessen klug- und strengblickende Augen durch blitzende goldumränderte Brillengläser halb beschattet wurden, an der sich an die Wand drückenden Weibergruppe vorüberschreiten, auf halbem Wege besann er sich und blieb stehen.

Sein Blick fiel auf eine robuste, untersetzte Frau, welche augenscheinlich bisher das Wort geführt hatte und nun im Gegensatz zu ihren Gefährtinnen mit einer gewissen überlegenen Würde dreinschaute.

Der in der Nähe stehende Schutzmann mochte den fragenden Blick des Beamten verstanden haben, er deutete auf die Frau.

(Fortsetzung folgt.)

bei Elbing abgehalten. Der Kaiser wird während des Manövers im Dorfe zu Schlobitten wohnen. Die Kaiserin wird den Kaiser begleiten, ebenso wird der russische Thronfolger an den Manövern theilnehmen.

Die Berliner Ausstellungsangelegenheit ist so verfahren, wie nur möglich. In dem großen Komitee hatte sich die Mehrheit nun doch für das Charlottenburger Spekulantenterrain ausgesprochen, worauf die Befürworter des Treptower Terrains mit dem tüchtigen Kommerzienrath Kühnemann an der Spitze aus dem Komitee ausschieden. Da auch die meisten Aussteller nichts von Charlottenburg wissen wollen, sitzt nun die Komitee-Mehrheit fest. Sie hat einen Ausstellungsplatz, aber keine Aussteller. Nun wird einzulenken versucht, man will doch eine Einigung bezüglich Treptows herstellen. Vielleicht gelingt's, vielleicht wird gar nichts. Wenn man aber wieder Schildaer Streiche aufwärmt, kann man als neusten den der Berliner Gewerbeausstellung erzählen. So etwas kommt in kleinen Städten nicht vor, da scheut man doch die Blamage.

Der Bundesrath hält heute, Mittwoch, wieder eine Plenarsitzung ab. Auf der Tagesordnung stehen Ausschußberichte über eine Vorlage betr. die Zollabfertigung harter Kammgarne und über Petitionen, u. a. des Zentralausschusses für das in diesem Jahre zu Mainz stattfindende 11. deutsche Bundesschießen, betr. den zollfreien Einlaß von Waffen und Munition für die Theilnehmer an diesem Bundesschießen, betr. die Beschäftigung von Arbeiterinnen in Rohzuckerfabriken und Zuckerraffinerien zur Nachtzeit und über die Zulassung von Abiturienten der Realgymnasien zum Studium der Medizin.

Das preußische Abgeordnetenhaus hat am Dienstag das neue Gesetz über die Landwirthschaftskammern mit 213 gegen 126 Stimmen im Ganzen angenommen. Damit ist der Kampf über das wichtige Gesetz zu Ende. Die Vorlage geht nunmehr an das Herrenhaus, von welchem man erwartet, daß es den Abgeordnetenhausbeschlüssen im allgemeinen zustimmen wird. Die Hauptänderung gegen die ursprüngliche Regierungsvorlage besteht darin, daß nicht in allen Provinzen von vornherein Landwirthschaftskammern eingerichtet werden müssen, sondern daß die Kammern durch Kgl. Verordnung nach vorausgegangener Anhörung der Provinziallandtage eingerichtet werden können.

Das Ministerium der verlorenen Schlachten. In einem „Das Ministerium der verlorenen Schlachten“ überschriebenen Artikel der „Köln. Ztg.“ wird Folgendes ausgeführt: „Das preußische Ministerium Eulenburg bildet sich immer mehr zu einem Ministerium der verlorenen Schlachten aus; eine Niederlage folgt der anderen, und die jüngste übertrifft stets die ältere an politischer Bedeutung und sachlicher Tragweite. Die Niederlagen, die sich Graf Eulenburg als der Vorsitzende des preußischen Staatsministeriums in den Kammern geholt hat, würden noch eine ganz andere Bedeutung erhalten und weit mehr auf das Reich zurückgewirkt haben, wenn statt seiner Graf Caprivi noch der leitende Geist des preußischen Ministeriums wäre. Graf Caprivi hat noch in letzter Zeit genugsam bewiesen, daß er als Reichskanzler durchaus das preußische Staatsministerium hinter sich hat, wo es sich um wichtige Reichsfragen handelt; das gilt für die Staffeltarife, für die Reform der Justizgesetzgebung, für die Militär- und Finanzfragen und s. w. Auf der anderen Seite aber betrachten wir es als einen nicht zu unterschätzenden Vortheil, daß rein preußische Fragen auch ausschließlich in Preußen durchgekämpft werden, daß gewisse Parteien nicht mehr in der Lage sind, ihre Zustimmung in Reichsfragen gegen Zugeständnisse in preußischen Fragen und umgekehrt zu verschachern. Der eigentliche Fehler, der vielseitig beklagt wird, wurzelt bei genauerer Prüfung überhaupt nicht in der Aemtertrennung, sondern in erster Linie in der Person des preußischen Ministerpräsidenten und des Ministers des Innern. Wir sind die Letzten, welche nicht gern die großen menschlichen und politischen Eigenschaften des Grafen Botho Eulenburg anerkennen. Er ist ein Mann von unermüdlicher Arbeitskraft, von rastlosem Eifer, von reichen Erfahrungen, von einem ruhigen und nüchternen Urtheil, von strenger Gerechtigkeit, von vornehmer Beredsamkeit; aber immer deutlicher tritt es zu Tage, daß ihm die rücksichtslose Entschiedenheit, die Raschheit des Entschlusses fehlen, welche die Vorbedingungen jedes Erfolges, auch des politischen, sind.“

In den leitenden Kreisen der verbündeten Regierungen hält man an der Hoffnung fest, daß die spanischen Cortes in nicht allzulanger Frist den spanischen mit der diesseitigen Regierung vereinbarten Handelsvertrag annehmen werden.

Entmündigung des Königs Otto von Bayern. Aus München war die Meldung der „Voss. Ztg.“, nach welcher vertrauliche Schritte zur Entmündigung des geisteskranken Königs Otto und zur Ausrufung des Regenten Luitpold zum König gethan sein sollten, für unzutreffend erklärt. Der Korrespondent des genannten Blattes hält aber seine Behauptungen aufrecht, so daß es scheint, als werde den gethanen Schritten eine weitere Folge nicht gegeben werden.

Dr. Karl Peters. Reichskommissar Dr. Peters theilte, nach dem „H. K.“, bei seiner jetzigen Anwesenheit in Hannover verschiedenen ihn begrüßenden Vorstandsmitgliedern des Nationalliberalen Vereins mit, er glaube nicht, daß er vorläufig wieder nach Afrika zurückkehren werde. Wie er sehe, gebe es dort z. B. kein Kommando für ihn, auf welchem er hoffen könne, den Interessen der kolonialen Sache wirksam zu dienen.

Ein Tag der Anarchisten-Hinrichtungen war der Montag dieser Woche. In Paris ist, wie erwähnt, der Attentäter Henry guillotinirt, in Barcelona sind 6 Anarchisten, die bei den dortigen Attentatsverbrechen im Dezember und Januar betheiligt waren, kriegsrechtlich erschossen und in Sevilla sind 2 Revolutionäre, die bei einer Beraubung betheiligt waren, garrottirt, erdrosselt.

An den zuständigen reichsbehördlichen Stellen beschäftigt man sich z. Zt. recht eingehend mit der Frage der Einschränkung der Arbeitszeit in Bäckereien. Weiter wird das über die Arbeitszeit der im Müllergewerbe Angestellten gewonnene Material einer Bearbeitung unterzogen. Auch gedenkt man weitere Schritte bezüglich der Arbeitszeit der im Handelsgewerbe beschäftigten Personen zu thun.

In Kurzel bei Metz findet nächsten Sonntag die feierliche Grundsteinlegung der neuen evangel. Kirche statt. Der Kaiser, der die Kirche auf eigene Rechnung bauen läßt, wird durch den Statthalter Fürsten Hohenlohe vertreten sein. In diesem Sommer werden Kaiser und Kaiserin nicht nach Urville kommen, werden aber der Einweihung der Kirche beiwohnen.

Anknüpfend an die Gerüchte zu dem Verschwinden des Kanzlers Leist schreibt die „Voss. Ztg.“, es sei jedenfalls befremdend, daß Leist noch nicht in Europa eingetroffen ist, denn es wird behauptet, Reg. R. Rose habe dem Kanzler in Kamerun seine Abberufung persönlich übergeben.

Parlamentsbericht.

Abgeordnetenhaus

70. Sitzung vom 22. Mai.

Die dritte Berathung der Landwirthschaftskammer-Vorlage wird fortgesetzt.

Es werden die §§ 5e und b betr. die Wahlen und Zusammensetzung der Kammern ohne wesentliche Debatte genehmigt.

Ebenso werden die §§ 10, 11 und 12 angenommen, es ist somit der Rest des Gesetzes erledigt. Die Abstimmung wird bis nach Erledigung des zweiten Gegenstandes der Tagesordnung ausgesetzt.

Es folgen Wahlprüfungen.

Die Wahlen der Abg. Sasse und v. Brandis sollen für giltig erklärt werden, was auch genehmigt wird, ebenso die Wahl des Abg. Reinhauer.

Hierauf folgt die Gesammtabstimmung über die Vorlage der Landwirthschaftskammern.

Es stimmen dafür 213, dagegen 126 Stimmen. Für die Vorlage stimmen geschlossen beide konservativen Parteien, außerdem der größte Theil der Nationalliberalen.

Das Ausführungsgesetz zur Reichsseuchennovelle wird in dritter Lesung angenommen, ebenso der Entwurf betr. das Zurückbehaltungsrecht des Vermiethers.

Nächste Sitzung Mittwoch. (Kleinere Vorlagen).

Ausland.

Oesterreich-Ungarn.

Nachdem das Abgeordnetenhaus des ungarischen Reichstages das neue Civilehegesetz zum zweiten Male angenommen hat, hat sich Ministerpräsident Weckerle nach Wien begeben, um vom Kaiser die Ermächtigung zur Ernennung neuer Oberhausmitglieder zu erlangen, welche prinzipiell mit dem neuen Civilehegesetz einverstanden sind. Man bezweifelt nicht, daß der Kaiser die Vorschläge des Ministerpräsidenten genehmigen wird, aber der Umstand, daß doch hinzugefügt wird, im Falle der Nichtannahme werde das ganze Kabinet seinen Posten aufgeben, zeigt doch wohl, daß die Dinge durchaus nicht so klar liegen, wie man es gerne machen möchte. — In Wien wurden ein halbes Dutzend Arbeiterversammlungen wegen aufreizender Reden aufgelöst.

Italien.

In der italienischen Deputirtenkammer hat jetzt die entscheidende Debatte über die neuen Steuervorlagen der Regierung begonnen und Minister, wie Ministerialorgane treten mit allem Nachdruck dafür ein. Die Stimmung der Kammermehrheit ist aber bisher noch immer eine recht kühle.

Belgien.

Die Anarchisten hielten am Montag in Dison eine Versammlung ab. Nachdem die von der Polizei, der Presse und den Behörden gegen die belgischen Anarchisten gerichteten Anschuldigungen energisch zurückgewiesen worden waren, wurde dem russischen Baron Sternberg die ganze Verantwortlichkeit für die in Lüttich verübten Attentate zugeschrieben. Derselbe habe bereits in Petersburg das Vertrauen der Nihilisten mißbraucht. Auch in London habe er mehrere Anschläge vorbereitet, wobei er allein unbehelligt geblieben sei. Der Umstand, daß in dem in Lüttich zurückgebliebenen Koffer Sternbergs eine Liste sämmtlicher belgischer Anarchisten vorgefunden worden sei, beweise, daß der Baron ein Verräther sei.

Rußland.

In Rußland ist die dortige Landwirthschaft mit den Wirkungen des Handelsvertrages nicht zufrieden. Der Roggenabsatz nach dem Auslande zeigt keine höheren, sondern eher niedrigere Preise. Hingegen nimmt die Einfuhr von deutschen Industrie-Artikeln nach Rußland ständig zu. — Aus Petersburg wird bestätigt, daß aufs neue geheime Verbindungen revolutionären Charakters entdeckt worden sind. Zahlreiche Verhaftungen sind vorgenommen.

Frankreich.

Vor der Hinrichtung gestorben. Die Leichenschau ergab, daß der am Montag früh hingerichtete Anarchist Emil Henry sich in tiefster Ohnmacht im Augenblicke der Exekution befand und wahrscheinlich schon vom Entsetzen getödtet war, als ihm der Kopf vom Rumpfe getrennt wurde. — Das Ministerium Perier kommt nicht zur Ruhe. Der Budgetausschuß der Kammer hat die Steuerpläne des Finanzministers Bourdeau verworfen. Letzterer appellirt nun an die Kammer und eine Ministerkrisis kann aus diesem Anlaß leicht Platz greifen. — Der Pariser „Figaro“ sieht sich jetzt gezwungen, seine Mittheilungen, daß ein hoher französischer General die allgemeine Abrüstung empfohlen haben sollte zurückzunehmen.

Großbritannien.

Zwischen England und dem Kongostaat ist jetzt ein Abkommen geschlossen, durch welches die Grenzen der beiderseitigen Besitzungen in dem Kongobecken und in der Nilgegend geregelt werden.

Serbien.

In Serbien sind alle Beamten, deren Zuverlässigkeit auch nur im Geringsten zweifelhaft ist, beseitigt und durch blinde Anhänger der Regierung ersetzt. Aus dem Süden werden blutige Unruhen privatim gemeldet. Da aber die Regierung keinerlei beunruhigende Depeschen passiren läßt, war nichts Bestimmtes zu erfahren. Die offiziellen Telegramme, daß in Serbien alles vortrefflich stehe, sind einfach lächerlich.

Amerika.

In Pennsylvanien, wo die Kohlennoth in Folge des lang andauernden Bergarbeiter-Streiks auf das Höchste gestiegen ist, haben die Geheimpolizisten eine Verschwörung entdeckt, die Häuser der Grubenaufseher in die Luft zu sprengen. Neun Verschwörer sind verhaftet, drei entkommen. 225 Pfund Schießpulver sind konfiszirt. Der Führer der nordamerikanischen Arbeitslosen, Coxey, hat wegen seiner Demonstration in Washington am 1. Mai 20 Tage Gefängniß erhalten. — Der Präsident von Brasilien läßt erklären, er könne 20 000 Mann gegen die Aufständischen in Rio Grande verwenden. Warum that er es denn nicht schon lange?

Provinzial-Nachrichten.

— **Warlubien**, 22. Mai. Die evangelische Gemeinde Warlubien begeht am 4. Juni die Feier der Grundsteinlegung zur Kirche in Warlubien. Herr Generalsuperindent Döbling hat die Festrede zugesagt. Zu dem Bau hat der Gustav-Adolf-Verein namhafte Summen und der Kaiser ein Gnadengeschenk von 10 000 Mk. gespendet. Der Gemeinde wird durch diesen Bau ein sehnlicher Wunsch erfüllt. Schon regt sich zu würdiger Ausstattung der Kirche die Opferwilligkeit der Gemeindeglieder, und es ist zu erwarten, daß diese mit dem fortschreitenden Bau alle Glieder der Gemeinde zur Verschönerung des Gotteshauses vereinigt. Den Bau leitet im Auftrage der Regierung zu Marienwerder der Kreisbauinspektor Koppen in Schwetz. Mit der Anfuhr der Steine und Ziegel wird in diesen Tagen begonnen. Die Erd- und Maurerarbeiten werden jetzt vergeben.

— **Kulm**, 21. Mai. Die auf Sonnabend anberaumte Versammlung der Interessenten des Bahnbaues Kulm-Unislaw wurde durch Herrn Oberamtmann Krech-Althausen eröffnet. Herr Krech wies auf die Dringlichkeit und Nothwendigkeit der Bahn hin und legte den Entwurf einer Petition an den Herrn Eisenbahnminister Thielen vor. In diesem Entwurf wird das allmähliche aber ständige Zurückgehen des Handels und Wandels in Kulm hervorgehoben, der stetige Verfall früher sehr blühender Firmen betont, sowie darauf hingewiesen, daß Kulm für jegliche Industrie wohl geeignet wäre, welche aber wegen der Abgeschlossenheit der Stadt nicht aufkommen könnte. Auch die strategische Bedeutung der Bahn, falls sie weiter ausgebaut werden und so die Provinzen West- und Ostpreußen in einer Linie von Westen nach Osten durchschneide, wird hervorgehoben. Darauf sprach Herr Deichhauptmann Lippke über die Nothwendigkeit eines Bahnbaues von Graudenz bezw Mischke durch die Stadtniederung über Kulm nach Unislaw bezw. Damerau, wies die Rentabiltät dieser Strecke nach und bittet, diese Linie mit in der Petition zu befürworten. Trotz der Anerkennung der für diesen Bahnbau angeführten schwerwiegenden Gründe konnte sich aber die Versammlung nicht entschließen, beide Linien in einer Petition zu befürworten, weil daran das ganze Projekt scheitern könnte, und gab Herrn L. anheim, betreffs dieser Linie, welche ja früher oder später als Ergänzung der Linie Kulm-Unislaw folgen müßte, besonders zu petitioniren, wozu sich Herr L. bereit erlkärt. Sodann wurde zur Wahl eines Komitees geschritten und die Herren Bürgermeister Steinberg, Segall, Geiger, Grzesinski und Knorr als Vertreter der Stadt Kulm gewählt. Wegen der Vertretung der interessirten ländlichen Bezirke in der Kommission sollen die Amtsvorsteher ersucht werden, geeignete Pertönlichkeiten als Komiteemitglieder vorzuschlagen bezw. sich selbst dem Komitee anzuschließen, welches dann eine Petition an den Eisenbahnminister ausarbeiten und mit allen zu Gebote stehenden Mitteln das Projekt des Bahnbaues fördern soll.

— **Aus dem Kreise Stuhm**, 22. Mai. Heute trug sich in der Dampfschneidemühle des Kaufmanns Herrn Herrmann bei Stuhm ein bedauerlicher Unglücksfall zu. In Folge einer Unvorsichtigkeit wurde ein Arbeiter, welcher bei der Dampfschneidemühle beschäftigt war, von einer Maschinen-Säge erfaßt, wobei ihm drei Finger fast gänzlich abgeschnitten worden sind. — Ende voriger Woche wurde in Vorschloß Stuhm das vierjährige Töchterchen des Zimmermanns August Neumann von einem Milch-

---

Wahre Liebe.

Novellette von Fritz Eckartstein.

(Nachdruck verboten.)

(1. Fortsetzung.)

Sie sah ihn dankend an, es thut so wohl, wenn der Mann, dem wir die Leiden unseres Körpers anvertrauen, auch ein Freund ist, der die Seelenleiden erräth. Während er nun ein Mittel gegen das leichte Fieber verschrieb, frug er, ohne daß eine Absicht durchklang: „Haben Sie übrigens noch eine Bestellung an den Obersten O. — ich habe ihm seine Reise-Apotheke komplettirt, er reist heute Abend ab nach dem Orient — ein längerer Urlaub ist ihm bewilligt, der Anfang vom Ende, sein Abschied, glaube ich, den er wünscht.“

Die alte Exzellenz richtete sich jäh auf: „So plötzlich — ahnen Sie seine Gründe, Herr Generalarzt?“

„Wenn ich indiskret sein darf — ja! — Sie sind doch Abonnentin der Adelszeitung, Exzellenz, — seit Jahren schon. Nun, in der letzten Sonntagsbeilage erschien eine Novelle darin — ich bin zur Indiskretion autorisirt, Exzellenz, eine Novelle, deren Verfasser — hoffte — eine Zeile der Vergebung von — von der Dame — von der sie handelt — Exzellenz — —“

„Aber ich war so krank, daß ich gar keine Zeitung an dem Tage gesehen — — doch seine Abreise?“

„Ja, er glaubte, die Dame habe ihm nicht vergeben — deshalb die beabsichtigte Flucht — mit Mühe nur ist es mir gelungen ihn aufzuhalten, bis ich ausforschte, ob eine Absicht oder ein Zufall gewaltet — hier, verehrte gnädige Frau, ist das Blatt“, er zog eine Zeitung aus der Tasche, „lesen Sie, handeln Sie. Ich glaube, diese Lektüre ist das stärker wirkende der beiden Rezepte! Ruhe und Frieden!“

Und was er trotz der Freundschaft eines halben Menschenlebens nie gewagt, er küßte die feinen blassen Hände, die gefaltet über dem nüchternen Zeitungspapier, wie auf einem Gebetbuch ruhten.

Dann ging er, doch zog er zuvor die schweren Gardinen vom Fenster, und von der Thür her rief er zurück: „Ich werde sorgen, daß niemand eher kommt, bis Exzellenz klingeln.“

Nun entfaltete sie das Blatt — da, ja da, — eine Novelle: „Wahre Liebe“ — keine Unterschrift, kein Buchstabe — — — Sie las:

Wahre Liebe.
Ein Erlebniß.

Früh verwaist, in einem Kadettenhause erzogen, abhängig von dem Gelde und der Gnade eines alten Oheims, blieb mir bis in das reife Mannesalter die Kindersehnsucht nach einer gütigen Frauennatur, ich nannte es Mutterliebe, während es längst der Heißhunger des Herzens geworden, Liebe, heiße, wahre Liebe zum Weibe.

Nicht jener flüchtige Reiz, der, an Stunden und Zeiten gebunden, leicht seine Erfüllung findet, der den Gegenstand wechselt und nur Egoismus zum Vater und Sinnlichkeit zur Mutter hat — nein, das Göttlich-Unnennbare, das Ungeahnte, das Ungeahnte, das Unberechenbare, die wahre, wahre, wahre Liebe zur Einzig-Einen, zur Doppelseele!

Liebliche Mädchen zu Scharen zogen an mir vorüber, keine fesselte mich länger, als der Kotillonstrauß seine Frische ausduftete — Keine fand ich, vor der ich hätte niederknien mögen und anbeten: Jungfrau, Mutter, Königin! In unseren Kreisen und auch die Ehen so organisirt, daß man nur die ganz äußerlichen Beziehungen durchblicken kann, Gleichgiltigkeit sowohl als innigstes Verstehen deckt sich mit derselben konventionellen Form. — Man war auch vor dreißig Jahren etwas unmodern sittsam — man sah nicht in einer verheiratheten Frau den Spielball einer sinnlichen Laune — das junge Mädchen beherrschte die Gesellschaft, die Litteratur, das Drama — Ehekonflikte waren selten, eine Frau, die sich die Freiheiten eines jungen Mädchens herausnahm, wurde bald als emanzipirt verrufen — in diesem Sinne war es doch eine bessere alte Zeit!

Da wurde ich in eine andere großstädtischere Garnison berufen und einem General als Adjutant zuertheilt. Ich hatte einen Freund in derselben Stadt, ja im selben Regiment, einen Militärarzt, der mich zuvor ein wenig orientirte.

„Höre,“ sagte er, „man hat wohl Gründe gehabt, einen ganz Fremden zum Adjutanten des alten X. zu bestimmen. Es ist ein böser Bruder, unser lieber General — d. h. nur wenn er trinkt, aber er trinkt fast immer.“

„Hat er Familie?“

„Eine himmlische Frau und zwei Engel von Kindern. Er ist fast sechszig und die Frau Ausgangs der Zwanzig — eine Nichte von ihm, blutarm, die er erziehen ließ und die den alten Mann wohl nur aus Dankbarkeit oder - Furcht heirathete!“

„Also eine unglückliche Ehe?“

„Das darf ich nicht absolut bejahen — bei so immensem Reichthum, im Besitz so süßer Kinder, kann eine Frau wie es die Exzellenz ist, nicht ganz unglücklich sein. Dazu kommt die hohe gesellschaftliche Stellung, sie repräsentirt mit der Würde einer Prinzessin, sie ist die verehrteste, geachtetste Dame der ganzen Stadt!“

Am Mittag schon desselben Tages stellte mich der General seine Frau vor. Ich hatte ihn mir anders gedacht, schlimmer. Er war sehr derbe und das zuckende Auge verrieth den Gewohnheitstrinker, aber er benahm sich gegen mich sowohl als gegen seine anwesende Frau freundlich. Ja, als ich erwähnte, daß ich etwas mehr als dilettantische Begabung für die Violine sowohl als für den Gesang besitze, rief er in heller Fröhlichkeit: „Das giebt ja Hausmusik — meine Frau ist nämlich eine Sängerin und Spielerin à perfection — nun Lissa, da vertrage Dich nur gut mit dem Herrn Lieutenant.“

Unser Blick traf sich — eine unendlich wohlthuende Wärme strömte mir zum Herzen. Die junge Frau war kaum so alt als ich, und doch drängte ich nur mit Mühe der Ausruf „Mutter“ zurück. — Sie war sehr schön, alles an ihr Holdseligkeit und liebreizende Güte in diesen vollendeten Formen — aber selbst Häßlichkeit hätte diesen Ausdruck verklärt.

Liebe auf den ersten Blick — die langgesuchte, nie gefundene Liebe! Und die Angebetete war die Ehefrau eines Anderen, gebunden, das Weib meines Vorgesetzten. Und nun begann die traurigste und doch seligste Zeit meines Lebens. Vergessen war die Einsamkeit meiner freudlosen Jugend, — ich hatte ein Heim, ich durfte die geliebte Frau bewundern, anbeten, durfte ihre herzigen Kinder küssen und liebkosen, durfte im Gesang, im Spiel, Zwiesprache mit ihrer Seele halten, durfte ihr dienen, ihr Freund und Berather in allen kleinen Anforderungen des Lebens sein.

„Schwester und Bruder“ — o Du große, Du herrliche Lüge meines Lebens.

(Fortsetzung folgt.)

wagen überfahren. Der Wagen ging dem Kinde über der Kopf. Das Leben der Kleinen schwebt in großer Gefahr.

— **Elbing**, 22. Mai. Magistrat und Stadtverordnete hatten beschlossen, für das Rechnungsjahr 1894/95 zur Bestreitung der Kommunalbedürfnisse als Kommunalsteuer einen Zuschlag von 270 Prozent zur Staatseinkommensteuer zu erheben. Der Bezirksausschuß in Danzig hat diesen Beschluß jedoch nicht bestätigt, vielmehr nur die Erhebung von 240 Prozent der Staatseinkommensteuer als Gemeindesteuer genehmigt, während für die hierdurch noch nicht befriedigten Gemeindebedürfnisse Deckung durch Zuschläge zu den Realsteuern (Gewerbe-, Grund- und Gebäudesteuer) geschafft werden soll. Begründet hat der Bezirksausschuß seinen Beschluß damit, daß der angesessene Bürger (Haus-, Grundbesitzer oder selbstständige Gewerbetreibende) einen wesentlich größeren Nutzen von den Kommunaleinrichtungen hat der andere Theil der Bürgerschaft.

— **Prökelwitz**, 20. Mai. Einen Beweis des vorzüglichen Gedächtnisses unseres Kaisers liefert folgende kleine Episode. Bei der Ankunft des kaiserlichen Sonderzuges in Prökelwitz fiel dem Kaiser der Bahnhofsvorsteher W. aus Miswalde auf, der in Galauniform unter dem Publikum stand. Der Kaiser schritt auf W. zu und redete ihn an: „Sind Sie nicht Wrangel, der im Jahre 1881 in meiner Kompagnie im 1. Garde-Regiment stand?“ Diese Frage wurde bejaht, und Herr W. erhielt einen Händedruck des Kaisers.

— **Aus Ostpreußen**, 20. Mai. Am Mittwoch Nachmittag hat sich auf dem kurischen Haff ein äußerst heftiges Gewitter mit Sturm und starkem Regen entladen, welches 24 Fischerboote in die höchste Gefahr brachte. Ein Schlag fuhr nur wenige Schritte vor einem Fischerboot aus Konradswitte ins Wasser und brachte dieses in solchen Aufruhr, daß der Kahn kenterte und die drei Insassen unter sich begrub. Hilfe war aber sofort zur Stelle und so konnte die Rettung schleunigst erfolgen. Schaden haben die Leute nicht genommen. Das Gewitter stand über dem Haff gegen zwei Stunden.

— **Allenstein**, 21. Mai. Daß Neid die Wurzel alles Uebels ist, davon liefert folgende Rohheit wiederum einen Beweis. In dem benachbarten Dorfe Schönwalde haben sich zwei Schmiedemeister niedergelassen, H. und T., von denen der erstere jedoch weit mehr zu thun hat. Aus Neid hierüber faßte T. gegen H. einen unversöhnlichen Haß. Als sich H. nun am Freitag in ziemlich vorgerückter Abendstunde von Allenstein aus auf dem Heimweg befand wurde er plötzlich von T. überfallen, zu Boden geschlagen und arg zugerichtet. Auf die jämmerlichen Hilferufe eilten aus dem Gute Bergenthal zwei Männer herbei, die den Missethäter in die Flucht jagten. Den stark blutenden H. hoben die Retter auf und führten ihn nach der Stadt zurück zum Arzt, der neun Kopfwunden feststellte.

— **Insterburg**, 22. Mai. Im vorigen Monat erlegte ein Gutsbesitzer eines angrenzenden Kreises einen Kranich. Als der Schütze das flügellahm geschossene Thier durch Schläge, welche er demselben mittels seines Jagdstockes auf den Kopf versetzte, tödten wollte, sprang der Kranich in die Höhe und versetzte ihm mehrere Schnabelstiche ins Gesicht, von denen einer das linke Auge traf und dermaßen schwer verletzte, daß der unglückliche Schütze trotz sorgfältiger Behandlung in einer Klinik die Sehkraft auf diesem Auge beinahe gänzlich eingebüßt hat. Auch die des anderen hat seit jenem Vorfall abgenommen.

— **Königsberg**, 22. Mai. Der Prediger des St. Georgenhospitals, Herr Jacobi, beging am Sonntag unter Theilnahme weiterer Kreise die Feier seines 60jährigen Dienstjubiläums. Vormittags erschienen als Deputation des Magistrats Herr Oberbürgermeister Hoffmann und Herr Stadtrath Brinkmann, um dem im 88. Lebensjahre stehenden Greise eine Ehrengabe zu überreichen. Das Konsistorium ließ seine Glückwünsche und gleichfalls eine Ehrengabe durch den Präsidenten Freiherrn v. Dörnberg und den Konsistorialrath Pelka überbringen. Im Auftrage der Amtsbrüder beglückwünschte den Jubilar als ihren Senior Herr Konsistorialrath Licentiat Eilsberger, unter Ueberreichung einer kostbaren Stutzuhr. Eine weitere Deputation war vom städtischen Realgymnasium, an dem Prediger Jacobi seit 32 Jahren in sämmtlichen Klassen den Religionsunterricht ertheilt, entsendet.

— **Schulitz**, 22. Mai. Die Einweihung der neuen Fahne des hiesigen Kriegervereins findet am Sonntag, 3. Juni, statt. — Das Gut Ruden ist von Herrn Aly an Herrn Wichert aus Grätz a. W. für den Preis von 175 000 Mark verkauft worden.

— **Inowrazlaw**, 21. Mai. Das amtliche Wahlresultat der am 16. Mai vollzogenen Reichstagsersatzwahl im Wahlkreise Inowrazlaw-Mogilno ist folgendes: Dr. Krzyminski (Pole) 10 612, Timm-Zduny (cons.) 1746, Priebe-Argenau (Antisemit) 1449 und Barsus (Soc.) 219 Stimmen. Krzyminski ist also gewählt.

Locales.

Thorn, den 23. Mai 1894.

w **Personalveränderungen im Heere.** Dr. Knust, Unterarzt beim Inf. Regt. von Borcke (4. Pomm.) Nr. 21, mit Wahrnehmung einer bei seinem Truppentheil offenen Assist. Arztstelle beauftragt; Poß, Roßarzt vom Ulan. Regt. von Schmidt (1. Pomm.) Nr. 4, zum Schleswig. Feldart. Regt. Nr. 9 versetzt; die Zahlmeister-Aspiranten Dowig, 3. Bat. Inf. Regts. von der Marwitz (8. Pomm.) Nr. 61, Krieger, 1. Bat. Inf. Regts. von der Marwitz (8. Pomm.) Nr. 61, Stresau, 4. Bat. Inf. Regts. von Borcke (4. Pomm.) Nr. 21, Bork, 1. Bat. Inf. Regts. von Borcke (4. Pomm.) Nr. 21, Kempke, 4. Bat. Inf. Regts. von der Marwitz (8. Pomm.) Nr. 61, zu Zahlmeistern ernannt.

♀ **Zum Eisenbahnprojekt Kulmsee-Melno** schreibt ein Betheiligter: Das Projekt der Eisenbahn Kulmsee-Rehden-Melno hat im Herrenhause eine merkwürdige Beurtheilung erfahren: Der Staat könne zu Rübenzwecken keine Bahn bauen, wir werden auf eine Tertiärbahn verwiesen. Die Weisheit ist hier im Lande nicht neu. Es ist mit Unternehmern ein Vieles verhandelt, diese verlangten aber so große Garantien, das es eben nicht zu machen war. Gegner der Sache existiren und haben auch dagegen gearbeitet. Die Bahn aber würde sich für den Staat vollständig rentiren und es wäre zugleich auch etwas für die Landwirthschaft geschehen. Daß aber niemand von den Abgeordneten des Herrenhauses aus Westpreußen für die Sache eingetreten, ist eine traurige Thatsache. Wie soll sonst das Land seine Wünsche geltend machen, als durch Petitionen? Jedenfalls hoffen wir, daß die Königliche Staatsregierung die Angelegenheit im Auge behält.

In der Ziegelei findet am nächsten Sonntag ein großes Konzert der Ulanenkapelle nebst Feuerwerk statt. Das Feuerwerk verspricht infolge der umfassenden Vorbereitungen eine Sehenswürdigkeit zu werden, weshalb wir nicht verfehlen, speziell darauf aufmerksam zu machen. Des Näheren verweisen wir auf den Inseratentheil.

r **Gebrauchsmuster.** Auf einen Zeitungshalter, dessen beide Stützarme durch ein Zwischengestänge zu einer gleichmäßig schnellen, aber entgegengesetzten Drehung gezwungen werden, hat Herr Franz Radtke in Thorn ein Gebrauchsmuster eintragen lassen.

♂ **In der gestrigen Sitzung der Schuldeputation** wurde eine Angelegenheit geregelt, welche neulich ein Stadtverordneter in öffentlicher Sitzung zur Sprache brachte. Es handelt sich um das Staubwischen in den Schulräumen und das Wasserholen seitens der Schülerinnen der Elementarschulen. Die Schuldeputation hat angeordnet, daß die Verrichtungen, die dem Schuldiener zukommen, den Schulkindern nicht mehr zwangsweise auferlegt werden dürfen, sondern daß sie höchstens freiwillig von ihnen ausgeführt werden können. Die Eltern haben also das Recht, ihren Kindern die Uebernahme solcher Arbeiten zu verbieten.

* **Zollamtliche Behandlung von Transitgetreide.** Durch Erlaß des Finanzministers sind die Provinzial-Steuerdirektoren in Ostpreußen, Westpreußen und Pommern bis auf Weiteres ermächtigt worden. widerruflich zu genehmigen, daß die Revision des mit dem Anspruch auf Ertheilung eines Einfuhrscheines abzufertigenden Getreides, sowie die zollamtliche Bescheinigung über die Verladung auf die Transportmittel (Eisenbahnwagen, Schiffe) durch eine Bescheinigung eines öffentlich angestellten Wiegemeisters oder einer ähnlichen Person ersetzt werde. Solche Personen müssen jedoch vorher auf das Interesse der Steuerverwaltung ein für allemal vereidigt sein. Eine derartige Genehmigung darf insbesondere nur unter der Voraussetzung ertheilt werden, daß der Exporteur kaufmännische Bücher führt und diese über den Verkauf des auszuführenden Getreides zuverlässigen Aufschluß geben.

Graue Offiziermäntel. Der Kaiser hat bestimmt, daß die Ordre vom 16. November 1893 betr. Einführung von Paletots und Mäntel von grauem Tuch für die Offiziere und Sanitätsoffiziere der Armee auch auf die Zeug- und Feuerwerksoffiziere, sowie die oberen Beamten der Militär-Verwaltung mit der Maßgabe Anwendung zu finden hat, daß die bisherigen Paletots bis zum 1. April 1898 aufgetragen werden dürfen.

Hauskollekte. Dem Vorstand des Magdalenenasyls in Ohra ist seitens des Herrn Oberpräsidenten die Genehmigung ertheilt worden, zum Zwecke der Gewinnung von freiwilligen Beiträgen eine Hauskollekte in der Provinz Westpreußen zu veranstalten. Diese Kollekte soll in der Zeit vom 1. Juni bis 1. November d. Js. in den Städten und größeren Ortschaften des Regierungsbezirks Danzig, und in der Zeit vom 1. November d. J. bis Ende März 1895 in den Städten und größeren Ortschaften des Regierungsbezirks Marienwerder durch polizeilich legitimirte Erheber eingesammelt werden.

—* **Nordostdeutsche Ausstellung.** Das Komitee für die nordostdeutsche Ausstellung, welche im Sommer 1895 in Königsberg und den angrenzenden Ländereien stattfinden wird, hat in Folge zahlreich eingegangener Meldung die Errichtung einer besonderen Abtheilung für landwirthschaftliche Maschinen und eine entsprechende Vergrößerung des Ausstellungsterrains beschlossen. Die Ausstellung wird danach sechs Abtheilungen umfassen. Von diesen ist die erste Abtheilung: Industrie und Gewerbe, die umfangreichste, welche in 15 Gruppen und 50 Klassen die wichtigsten Industriezweige umfaßt. In dieser Abtheilung werden nach den vereinbarten Ausstellungs-Bedingungen nur solche Gegenstände zugelassen, welche in dem Ausstellungsgebiete Ost- und Westpreußen und Posen mittels gewerblicher Thätigkeit gewonnen oder durch eine wesentliche Verarbeitung oder Bearbeitung von auswärts bezogener Stoffe hergestellt sind. Für die Abtheilung 2: antike und moderne Kunst und Kunstgewerbe, Abtheilung 3: gewerbliche Hygiene und Unfallversicherung, Abtheilung 4: Marine und Fischerei, Abtheilung 5: Handels-Ausstellung, und Abtheilung 6: landwirthschaftliche Maschinen, ist die Betheiligung eine unbeschränkte. Dem Unternehmen werden fast täglich nicht nur aus Ostpreußen zustimmende Kundgebungen zu Theil, sondern auch aus den benachbarten Provinzen, was aus Danzig, Elbing und Bromberg eingegangene Anmeldungen beweisen. Insbesondere hat der Herr Regierungspräsident in Danzig sein lebhaftes Interesse für die Ausstellung bekundet und Herrn Regierungs- und Gewerberath Trilling sowie den Herrn Regierungs-Assessor Büchting in Danzig beauftragt, die dortigen Industriellen zur weiteren Betheiligung anzuregen.

() **Von der Weichsel.** Der Wasserstand beträgt heute 0,10 Meter über Null, die Wassertemperatur 15 Grad R. — Abgefahren ist der Dampfer „Bromberg“ mit einer Ladung Stückgüter und Spiritus beladen nach Danzig. — Das Sänden des Dampfers „Prinz Wilhelm“ hat soviel geholfen, daß der Trajektdampfer heute durch diese Stelle hindurchfahren kann und die Fahrt um 100 Meter verkürzt wird. Der „Prinz Wilhelm“ ist wieder um 100 Fuß stromauf festgeankert worden, um den Weg noch mehr zu verkürzen.

Schweineeinfuhr. Heute wurden 116 Schweine aus Rußland über Ottlotschin in das hiesige Schlachthaus eingeführt.

Marktdiebstahl. Auf dem gestrigen Wochenmarkte entwendete die Wittwe Dywinska aus Ottlotschinek von 3 Fleischerständen Waaren und wurde dabei abgefaßt und verhaftet.

— **Lufttemperatur** heute am 22. Mai 8 Uhr Morgens: 12 Grad R. Wärme.

** **Verhaftet** wurden 9 Personen.

() **Holzeingang auf der Weichsel am 22. Mai.** C. Boase und Meetens durch Salewski 4 Traften 2277 Kiefern Rundholz; W. Rosenblum durch Kahn 4 Traften 2004 Kiefern Rundholz; N. Kiehl durch Kopito 3 Traften 107 Kiefern Rundholz, 2271 Kiefern Buchen, Mauerlatten, Timber, 800 Tannen Rundholz, 176 Rundeschen; Abr. Horwitz und Silber durch Silber 2 Traften, 762 Kiefern Rundholz, 2371 Buchen, Mauerlatten, Timber; L. Bodemann durch Schwaß 3 Traften 2035 Kiefern Rundholz.

r Entscheidungen des Reichsgerichts.

Die dem Vorstand einer Aktiengesellschaft, Genossenschaft rc. über dessen Geschäftsführung seitens der Generalversammluug ertheilte Entlastung ist, nach einem Urtheil des Reichsgerichts, 4. Civilsenats, vom 8. Februar 1894, nur insoweit wirksam, als die Geschäftsführung aus den der Generalversammlung gemachten Vorlagen erkennbar gewesen ist. Wird später der Vorstand wegen eines durch seine Geschäftsführung verschuldeten Schadens in Anspruch genommen, so hat er seinen Einwand der Decharge durch den Nachweis, daß in der Generalversammlung neben dem allgemeinen Geschäftsbericht noch weitere Mittheilungen, welche jene angeblich schädigende Geschäftsführung betrafen, vorgelegen hätten, zu begründen. „Das Berufungsgericht hat den von den Beklagten erhobenen Einwand der Decharche verworfen. Wenn es dabei von dem Rechtssatze ausgeht, daß die dem Vorstande über dessen Geschäftsführung seitens der General-Versammlung ertheilte Entlastung nur insoweit wirksam sei, als die Geschäftsführung aus den der Generalversammlung gemachten Vorlagen erkennbar gewesen sei, so befindet es sich im Einklange mit der Rechtssprechung des Reichsgerichts. Von diesem Gesichtspunkte aus verlangt es auch mit Recht von den Beklagten die Darlegung und den Nachweis, daß jene Voraussetzung vorliegend zutreffe.“

Wird durch die theilweise Enteignung eines Grundstücks für eine neue Straßenanlage das Restgrundstück mit der Verpflichtung des Eigenthümers zur Anlegung, Unterhaltung und Reinigung des Bürgersteiges der neuen Straße belastet, so ist nach einem Urtheil des Reichsgerichts, 5. Civilsenats vom 10. Februar 1894, in Preußen diese Belastung nicht als eine im Enteignungsverfahren zu vergütende Werthverminderung des Restgrundstücks zu erachten. „Die Verpflichtung des Klägers zur Anlegung, Unterhaltung und Reinigung des Bürgersteiges der neuen Straße beruht unmittelbar auf den Polizeiverordnungen vom 17. Januar 1873 und 7. April 1867, denen ein Lokalrecht (Observanz) der Stadt Berlin zu Grunde liegt .... Von einer im Enteignungsverfahren zu vergütenden Werthsverminderung des Restgrundstücks kann nicht die Rede sein, wenn die Belastung, die das Restgrundstück als Folge der Enteignung trifft, im Sinne des Gesetzes selbst nichts anderes ist, als das Aequivalent für diejenigen Vortheile, die dem Grundstück aus dem Unternehmen zufallen. Es kann aber ferner nicht bezweifelt werden, daß dieses Verhältniß zwischen Last und Vortheil den gesetzgeberischen Grund bildet für die erwähnten statutarischen Normen, die dem Anlieger einer städtischen Straße die in Rede stehenden Verpflichtungen auferlegen.“

Vermischtes.

Antisemitismus der Landsmannschaften. Nach einer der antisemitischen „D. Ostwacht“ in Breslau zugehenden Meldung hat der zu Pfingsten in Coburg tagende Kongreß der Landsmannschaften auf deutschen Universitäten (Coburger L. C.) beschlossen, daß Juden nicht aufgenommen werden dürfen. Ferner ist dieser Bestimmung rückwirkende Kraft beigelegt, so daß aktive Mitglieder jüdischen Glaubens sofort entlassen werden müssen. — Die Lorbeeren der Corps auf diesem Gebiete haben die Herren Landsmannschafter offenbar nicht schlafen lassen. Mit diesem Beschlusse von sogar rückwirkender Kraft haben sie jene noch übertrumpft. So brutal sind die Corps, die den antisemitischen Rock wenigstens nur allmählich und einzeln angezogen, denn doch nicht vorgegangen. Im übrigen bleibt die Bestätigung der Angabe des antisemitischen Blattes wohl erst noch abzuwarten.

Flüchtig ist einer der bedeutendsten Ramschhändler Berlins. Er soll gelegentlich eines Konkurses in der Provinz vor Fallit-erklärung des Kridars größere Waarenposten gekauft haben. In dem darauf eingeleiteten Prozesse wegen betrügerischen Bankerotts war er als Zeuge geladen und soll zu Gunsten des Angeklagten unter seinem Eide ausgesagt haben, daß er von demselben nur Waaren gegen Rechnung gekauft habe; es soll nun dem Staatsanwalt gelungen sein, durch das Personal des Kridars das Gegentheil nachzuweisen. Gegen den Ramschwaarenhändler wurde nun die Untersuchung wegen wissentlichen Meineides und Beihilfe zum betrügerischen Bankerott eingeleitet, doch hat er es vorgezogen, flüchtig zu werden. Eine von seinem Rechtsanwalt angebotene Kaution von 50 000 Mark ist nicht angenommen worden. — Aus Leipzig ist ein Postassistent August Ullrich nach Unterschlagung von 100 000 Mark flüchtig geworden. Auf seine Ergreifung und die Herbeischaffung des Geldes ist eine Belohnung von 1500 Mark ausgesetzt. Ullrich ist 24 Jahre alt, 1,73 Meter hoch, kräftig gebaut, hat röthlich blondes, gelocktes Haar und einen röthlich blonden Schnurrbart. — Eine Reise um die Welt in 69 Tagen. Jüngsthin ist es einem Engländer, Griffith, gelungen, die Reise um die Welt, für welche bisher stets 79 Tage berechnet wurden, innerhalb 69 und einen halben Tag zu machen. Dieselbe wurde unter englischer und deutscher Flagge zurückgelegt, wobei von 24 000 Meilen 15 000 auf die deutschen Lloyddampfer Sachsen, Nürnberg und Trave kamen.

Eingesandt.

Unter dieser Rubrik nehmen wir Einsendungen aus dem Leserkreise auf, welche von allgemeinem Interesse sind, auch wenn die Redaktion die in ihnen vertretenen Ansichten nicht theilt.

Die neust. evang. Gemeinde will das seit 100 Jahren in ihrem Besitz befindliche Pfarrhaus, welches vor 3 Jahren mit großen Kosten restaurirt wurde, für den Preis von 26 300 Mk. verkaufen und an einer entfernten Stelle für ca. 50 000 Mk. ein neues Pfarrhaus bauen. Alle anderen hiesigen Kirchen haben ihre Pfarrhäuser in ihrer nächsten Umgebung und würden sich die Nachtheile der großen Entfernung sehr bald fühlbar machen. Wenn sich jetzt während der Vakanz des Pfarrers der Georgen-Gemeinde über 100 Kinder zum Konfirmanden-Unterricht gemeldet haben, dann wäre es wohl rathsamer, die kleine Kirche mit Heizeinrichtungen zu versehen und für den Winter eine warme Fußdecke anzuschaffen, so daß der Unterricht in der Kirche abgehalten werden könnte, wenn die 2 Sakristeien zu klein sein sollten. — Wenn man hofft, die Stadt würde 8000 Mark Patronats-Beitrag zu einem nicht nothwendigen Bau hergeben, so ist dies doch fraglich. Die Kosten der Kanalisation würden für 2 Küchen und 2 Sitze höchstens 1000 Mark betragen wie ein Sachverständiger erklärt.

Telegraphische Depeschen

des „Hirsch-Bureau.“

Brüssel, 22. Mai. „Peuple“ veröffentlicht einen Brief, wonach die Lütticher Justizbehörde von dem Anarchisten Müller die Geständnisse erzwungen haben soll. Dem Müller waren mehrere Tage lang stark gesalzene Speisen gereicht worden, ohne daß ihm Trinkwasser zugänglich gemacht worden wäre. Solches wurde ihm erst gegeben, als er ein volles Geständniß abgelegt hatte. Das Blatt fordert strenge Untersuchung des Vorfalls.

Paris, 22. Mai. Bei der heute in der Kammer stattgehabten Interpellation über die Weigerung der Eisenbahngesellschaften, ihren Angestellten die Theilnahme an den am 24. d. Mts. stattfindenden Arbeiter-Versammlungen zu gestatten, wurde die von der Regierung geforderte einfache Tagesordnung mit 265 gegen 224 Stimmen abgelehnt. Das Kabinet Perier hat in Folge dessen seine Demission gegeben.

Newyork, 22. Mai. Infolge Ueberschwemmungen fanden im Staate Pensylvanien und in vielen Städten des Staates Newyork große Verheerungen statt. Auf mehreren Eisenbahnlinien mußte der Betrieb eingestellt werden.

— Ein deutscher Dampfer ging heute mit 2 300 000 Golddollars an Bord nach Europa ab.

Für die Redaktion verantwortlich: Oswald Knoll in Thorn.

Wasserstände der Weichsel und Brahe.

Morgens 8 Uhr

Weichsel:	Thorn, den 23 Mai	0,10 über Null
„	Warschau den 19. Mai	0,61 „ „
„	Brahemünde den 22. Mai....	2,36 „ „
Brahe:	Bromberg den 22. Mai	5,36 „ „

Handelsnachrichten.

Telegraphische Schlußcourse.

Berlin, den 23. Mai.

Tendenz der Fondsbörse: schwächer.		23. 5. 94.	22. 5. 94.
	Russische Banknoten p. Cassa.	219,45	219,40
	Wechsel auf Warschau kurz	218,40	218,50
	Preußische 3 proc. Consols	81,40	89,40
	Preußische 3½ proc. Consols	101,80	101,80
	Preußische 4 proc. Consols......	107,40	107,10
	Polnische Pfandbriefe 4½ proc.....	67,90	68,—
	Polnische Liquidationspfandbriefe. ...	65,30	65,30
	Westpreußische 3½ proc. Pfandbriefe. ..	98,40	98,25
	Disconto Commandit Antheile.	186,25	186,80
	Oesterreichische Banknoten.	163,—	163,10
Weizen:	Mai.	133,50	134,—
	September	135,50	136,25
	loco. in New-York	57,5/8	58,5/8
Roggen:	loco.	112,—	112,—
	Mai.	113,—	113,25
	Juli.	114,75	115,—
	September	116,25	116,25
Rüböl:	Mai	42,30	42,30
	Oktober.	42,70	42,60
Spiritus:	50er loco.	—,—	—,—
	70er loco.	28,10	28,—
	Mai.	32,70	32,60
	September	34,80	34,70

Reichsbank-Discont 3 pCt. — Lombard-Zinsfuß 3½ resp. 4 pCt.

Standesamt Thorn.

Vom 14. bis 19. Mai 1894 sind gemeldet:

Geburten: 1. Eine Tochter dem Sergeanten Schulz im 4. Ul.-Rgt. 2. Eine Tochter dem Maurer Horn. 3. Ein Sohn dem Maschinisten Tonowski. 4. Ein unehel. Sohn. 5. Eine Tochter dem Schneidergesellen Hoffmann. 6. Ein Sohn dem Gärtner Poppke. 7. Eine Tochter dem Lokomotivheizer Migowski. 8. Eine Tochter dem Töpfermeister Kuczkowski. 9. Eine Tochter dem Arbeiter Wisniewski.

Sterbefälle: 1. Paul Ottke, 5 Wochen. 2. Jenny Nathansohn geb. Hirsch, 78 Jahre 2 Monate. 3. Rosalie Franziska Theophila Figorski, 20 Tage. 4. Marian Przymorski, 1 Jahr 19 Tage. 5. Eine unehel. Tochter, 1 Monat 6. Eine unehel. Tochter, 1 Monat. 7. Arbeiter Franz Szymanski, 30 Jahre 14 Tage. 8. Maurerges. Gustav Siegesmund, 34 Jahre 6 Monate. 9. Eine Todtgeburt. 10. Erich Krause, 15 Jahre 7 Monate. 11. Margarethe Elsbeth Kühn, 8 Wochen. 12. Gertrud Hirsch, 3 Jahre 9 Monate. 13. Maurergeselle Karl Olszewski, 67 Jahre 2 Monate. 14. Gertrud Preuß, 8 Monate. 15. Connstantia Wydzynski geb. Meierholz, 65 Jahre. 16. Alfons Adolf Wutkowski 1 Monat.

Aufgebote: 1. Stellmacher Ignatz Kowalski und Anna Kanicka-Kronzno. 2 Töpfermeister Fritz Probst-Awas und Martha Kuley. 3. Photograph Johannes Heinicke und Bertha Neumann-Berlin. 4. Arbeiter Julian Buczkowski und Antonie Kasprowicz, beide Kulmsee.

Eheschließungen: 1. Tischlermeister Arnold Schroder und Schneiderin Pauline Macziejewski. 2. Schauspieler Otto Rembe und Schauspielerin Bertha Piplow. 3. Müller Julius Rahr und Betty Stengert-Breslau. 4. Gutsbesitzer Julius von Brzezinski-Leg und Sophie Maria Schulz. 5. Brettschneider Ferdinand Karl Haak-Podgorz und Julianne Beier. 6. Lehrer Johann Hermann Mausolf und Lehrerin Olga Marie Elise Spanki. 7. Arbeiter Gustav Schattner u. Arbeiterin Wilhelmine Karoline Wollschläger. 8. Maschinist Anton Perz und Rosalie Sarnowski. 9. Faßkellner Franz Grzeskowski und Sophie Zielachowski. 10. Musiker Franz Ernst Karl Weging und Martha Helene Stoll.

Oeffentliche freiwillige

Versteigerung.

Freitag, den 25. Mai d. J.,
Vormittags 11 Uhr
werde ich im Auftrage des Spediteurs Herrn R. Asch hierselbst Brückenstraße 9 die bei demselben lagernden fast neuen Möbel pp. als:

mehrere nußbaum Kleider- und Wäschespinde, desgl. Bettgestelle mit Matratzen, Wasch- u. Nachttische mit Marmorplatten, Teppiche, Gardinen und Uebergardinen m. Stangen, Bauerntische, Etageren, 1 Schaukelstuhl, 1 Krankenstuhl, 1 Sopha und 4 Sessel, 1 Sophatisch, 24 Stühle, 1 langen Spiegel u. A. m.

öffentlich meistbietend gegen baare Zahlung versteigern. (2200)

Der Verkauf findet bestimmt statt.

Thorn, den 23. Mai 1894.

Bartelt, Gerichtsvollzieher.

Bekanntmachung.

Eine Parthie

Rüstbretter, Stangen, Leitern rc.

soll am

Freitag, den 25. Mai cr.,
Vormittags 12 Uhr
im Schützenhausgarten

meistbietend verkauft werden, wozu Kauflustige eingeladen werden.

Der Vorstand.

Rentengüter
in Elsenau b. Bischofswalde Wp.

sind noch unter den denkbar günstigsten Bedingungen zu erwerben:

1 Parzelle 104 Mrg. Acker (kleefähig), 25 Mrg. Wiesen, 12 Mrg. Buchenwald mit Gebäuden am Dorf, wo Kirche und Schule,
1 Parzelle 30 Mrg. Acker (kleefähig), 25 Mrg. Wiese, 10 Mrg. Schonung mit Gebäuden am Dorf,
1 Parzelle 42 Mrg. Acker (kleefähig), 8 Mrg. Wiese mit Gebd. am Dorf,
1 Handwerkerparzelle, Baustelle i. Dorf und 4—6 Mrg. Land mit Wiesen nach Wunsch,
1 Restgut von ca. 300 Mrg. best. Bod. incl. 30 Mrg. Wiese und vollständ. Gehöft,

sowie mehrere Grundstücke von 30 bis 80 Mrg. mit reichlich Wiesen zum Preise von 40—150 Mk. p. Morgen. Holzparzellen sind nach Wunsch zuzukaufen. Roggen sowie Sommerung und Kartoffeln wird jeder Parzelle zur Aberntung zugetheilt. Baumaterial billigst am Ort. Baufuhren werden nach Vereinbarung geleistet, sowie Käufern jede mögliche Erleichterung gewährt wird. Verkaufstermine jeden Mittwoch und Sonnabend hierselbst.

(2165) **Die Gutsverwaltung.**

Marienburger
Geld-Lotterie.

Loose à 3,15 Mk.
in der
Expedition der „Thorner Zeitung."

---

1 Spiegel, 1 Bild
billig zu verkaufen **Culmerst. 6 I.**

Zu verkaufen von sofort ein schönes
Grundstück.
Obstgarten und Gartenland. **Käthner,** Hepnerstr. 32. h. Altstädtischen, neben dem Lutherischen Kirchhof. (2151)

Wer besorgt Käufer für Rentengüter?

Off. mit soliden Bedingungen erbittet
die Verwaltung des Rittergutes Elsenau bei Bischofswalde Wpr.

Alle Diejenigen, die der verstorbenen früheren Brauereibesitzerin Frau **Bertha Sponnagel** geb. **Giraud**, etwas schulden, werden aufgefordert, den Betrag binnen vier Wochen an Herrn Justizrath **Scheda** hier, einzusenden, widrigenfalls Klage erhoben wird.

Zum Markt

beehrt sich einem hiesigen, wie auswärtigen hochgeehrten Publikum bestens zu empfehlen

J. Fauda's

Mailänder Schmuckwaaren-Lager.

Großes Lager in echten Corallen-Schnüren von 75 Pf. an.
Neu! Silberne Glücksreifen! Neu!
à Stück Mark 1,00.

Zu dem jetzigen Jahrmarkt von Leipzig eingetroffen. Mein Geschäft ist gegründet im Jahre 1850,

besteht nur unter der Firma J. Fauda aus Leipzig.

Bitte genau auf meine Firma zu achten.

Stand auf dem Neustädt. Markt bei brillanter Beleuchtung bis Abends 10 Uhr geöffnet. (2148)

Robert Tilk

empfiehlt sich zur

Herstellung von Wasserleitungen,
kompletten Badeeinrichtungen,
Kloset- und Abwässerungsanlagen nach neuestem System,
zum Anschluß an die
städtische Wasserleitung und Kanalisation,
entsprechend den Bestimmungen des städtischen Bauamts.

Kostenanschläge stehen zu Diensten.

Vollständige Ausführung der Kanalisations- u. Wasserleitungs-Anlagen,

sowie Closet- u. Badeeinrichtungen

unter genauester Beobachtung der hierfür erlassenen Ortsstatute und Polizei-Verordnungen werden sorgfältig und unter **billigster Preisberechnung** hergestellt von

R. Thober, Bauunternehmer,
Bäckerstraße 1/3.

NB. Kostenanschläge und Zeichnungen hierfür sowie sämmtliche Bauarbeiten werden schnell und billigst angefertigt.

Referenzen über bereits **ausgeführte Anlagen** stehen zu Diensten.

Berlinische Lebens-Versicherungs-Gesellschaft von 1836.

Siebenundfünfzigster Geschäfts-Bericht.

Im Jahre 1893, **dem 57. Geschäftsjahre der Gesellschaft,** wurden abgeschlossen

2594 Versicherungen mit	**Mk. 10 234 000**	**Capital** und
	Mk. 21 484	**Rente.**
Gesammte Jahres-Einnahme pro 1893	**Mk. 7 709 080.**	
Angemeldet 506 Sterbefälle über . .	**Mk. 2 942 492**	**Capital**

Geschäftsstand Ende 1893.

Versicherungsbestand 32612 Personen mit	**Mk. 153 654 387**	**Capital**
und	**Mk. 329 559**	**Rente**
Gesammt-Garantiefonds	**Mk. 53 926 609**	
Unvertheilt. Reingewinn der letzten 5 Jahre	**Mk. 5 382 274**	

Die Dividende der nach Vertheilungs-Modus I Versicherten beträgt pro **1894 33%** der 1889 gez. Prämien und die **Dividende** der nach Vertheilungs-Modus II Versicherten **3%** der **in Summa gez. Jahresprämien.**

Berlin, den 2. Mai 1894.

Direction der Berlinischen Lebens-Versicherungs-Gesellschaft.

Weitere Auskunft wird gern ertheilt, auch werden Anträge auf **Lebens-, Aussteuer- und Leibrenten-Versicherungen** entgegengenommen von

Max Lambeck, Buchdruckereibesitzer, **Thorn.**

Wegen gänzlicher Aufgabe meines Lagers

von **Plüschgarnituren** in verschiedenen Façons, **Paneelsopha** in Satteltaschen und Plüsch, **Ruhesophas, Divans rc.** verkaufe billigst zum Selbstkostenpreise. Für gute Arbeit und gutes Material wird garantirt.

Alte Sopha nehme in Zahlung.

F. Bettinger, Coppernikusstraße Nr. 35.

Hagel-Versicherungen

gegen **feste Prämien ohne Nachzahlung** übernimmt die

Allgemeine Deutsche Hagel-Versicherungs-Gesellschaft „Union."

Zur Annahme von Anträgen und Ertheilung jeder Auskunft empfiehlt sich

Die Agentur Thorn
Robert Goewe,
Breitestraße 19.

Ein Wort an Alle,

die **Französisch, Englisch, Italienisch, Spanisch, Portugiesisch, Holländisch, Dänisch, Schwedisch, Polnisch, Russisch** oder **Böhmisch** wirklich sprechen lernen wollen.
Gratis und **franco** zu beziehen durch die **Rosenthal**'sche Verlagshdlg. in **Leipzig.**

Ein ordentlicher

Laufbursche,

der lesen und schreiben kann, wird zum sofortigen Antritt bei dauern. Stellung gesucht. Näheres in der Expedition der „Thorner Zeitung." (2070

H. Schneider,
Atelier für Zahnleidende.
Breitestr. 27, (1439)
Rathsapotheke.

Künstl. Zähne u. Plomben

werden sauber und gut ausgeführt von

D. Grünbaum,

appr. Heilgehülfe und Zahnkünstler, **Seglerstr. 19.** (1703)

Sämmtl Glaserarbeiten

sowie

Bildereinrahmungen

werden sauber und billig ausgeführt bei

Julius Hell, Brückenstr. 34,
im Hause des Herrn **Buchmann**

Kachelöfen.

Weiße und bunte Oefen zu sehr herabgesetzten Preisen offerirt

A. Förster, Fordon.

---

1 oder 2 möbl. Zim Brückenstr. 16, IV

Meine

Schles. Gebirgshalb- u. Reinleinen

versende ich das Schock 33⅓ Meter circa 60 Schl. Ellen

von 14 Mark an.

Spec. Musterbuch von sämmtlichen Leinen-Artikeln, wie **Bettzüchen, Inlette, Drell, Hand-** und **Taschentücher, Tischtücher, Satin, Wallis, Piqué-Parchend** rc. rc. franko.

J. Gruber. **Ober-Glogau** in Schlesien.

Ziegelei-Park.

Sonntag, den 27. Mai cr., von Nachmittags 4 Uhr ab:

Militär-Concert

vom Trompeterkorps des Ulanen-Regiments von Schmidt (1. Pomm.) Nr 4.

Bei eintretender Dunkelheit: Abbrennen eines

Brillant-Feuerwerks,

bestehend aus 412 großartigen, interessanten Pracht-Feuerwerkskörpern (Non plus ultra). Abbrennen von wenigstens 400 Raketen, extra feine Rosetten-Sonnen, welche beim Brennen 8 m Umfang haben, mehrere Windmühlen, von denen die Flügel über 3 m lang sind. Viele Riesen-Sterne rc. rc.

Dem hochgeehrten Publikum zur gefl. Nachricht, daß ein solches Feuerwerk wirklich noch nie in Thorn abgebrannt wurde. (2189)

Entree 50 Pfg. — Kinder 25 Pfg.

Windolf, Stabstrompeter.

Unglaublich! aber wahr.

Bitte lesen und ausschneiden.

Zum Jahrmarkt auf der **Neustadt** gebe ich in meinem Laden,

im Hause des Herrn
Bankier Prowe
neben der königl. Kommandantur
Nr. 213 genannt der billige Laden, folgende Waaren staunend billigst und bitte ich bei Bedarf **mich** aufzusuchen.

30 Stück Stahlfedern zum Aussuchen 10 Pf.
50 Stück Briefkouverts großes Format 15 Pf.
2 Stück starke Wachsnotizbücher 15 Pf.
1 Gros (12 Dutz.) Bremer Börsenfeder 1 Mk.
4 dicke Blaustifte 10 Pf.
6 Stück gute Bleistifte 10 Pf.
3 Stück Raphaelbleistifte 10 Pf.
1 große Schachtel Haarpomade 6 Pf.
1 große Schachtel Helmputzpomade 7 Pf.
1 Flasche ff. Haaröl 7 Pf.
1 Flasche Kaisertinte 6 Pf.
4 Stück Blechhalter mit Goldfedern 10 Pf.
4 Stück gute Holzhalter 10 Pf.
10 Stück Halter für Schulkinder 10 Pf.
6 Stück hohe Kragenknöpfe (Horn) 10 Pf.
6 Stück lange Klappknöpfe 10 Pf.
10 Stück Brustknöpfe 10 Pf.
4 Stück Double Klappknöpfe 10 Pf.
3 Stück gelbe spitzige Kragenknöpfe 10 Pf.
6 Dtzd. Schuhknöpfe 7 Pf.
6 Dtzd. schwarze Hosenknöpfe 7 Pf.
3 Dtzd. schwarze Versicherungsnadeln 10 Pf.
10 Meter schwarzes Einziehband 10 Pf.
10 Meter weißes Einziehband 10 Pf.
1 Stück leinenes Band 4 Pf.
1 Stück Schürzenband 5 Pf.
6 Stück Hutnadeln 10 Pf.
1 Kleiderbügel 6 Pf.
3 Dtzd. Hosenknöpfe keine Fadenreißer 10 Pf.
10 Meter Spitze 10 Pf.
5 Meter Bettspitze 10 Pf.
6 Meter Triemmingspitze 10 Pf.
6 Packete Haarnadeln 10 Pf.
200 Stecknadeln 10 Pf.
5 Packete Lockennadeln 10 Pf.
3 Fingerhüte 5 Pf.
2 Dtzd. Kleiderknöpfe 8 Pf.
4 Büchsen sortirte Nähnadeln 10 Pf.
1 Dtzd. Halbschuhriemen 15 Pf.

Sowie Kleiderborden Kämme, Haarpfeile und andere Artikel billigst.

Hochachtungsvoll

Hermann Jeschanowsky.
4. Spezialgeschäft.
Bromberg, Hofstraße Nr. 3.

Der Verkauf dauert nur während der Zeit des Marktes.

Junge Damen,

welche die **feine Damenschneiderei (wiener u. französischer Taillenschnitt)** erlernen wollen, können sich sof. melden **Altstädt. Markt 17, Geschw. Bayer**

Freundl. möbl. Zimmer
sofort zu verm. **Gerstenstr. 16,** II. l.
(2162) (Strobandstr.-Ecke.)

Ein möbl. Zimmer zu vermiethen
Gerechtestraße 16 III.

Ein gut möbl. Zimmer
zu vermiethen. **Junkerstr. 7, II.**

---

1 frdl. möbl. Vorderzimmer
zu vermiethen **Brückenstr. 16,** 2 Tr.

M. Z. m. u. o Pens. Coppernicusst. 35, II.

Fein möbl. Zim. billig zu verm.
Araberstraße 9, parterre.

Culmerstr. 2 ist eine herrschaftliche Wohnung, 6 Zimmer, Entree und allem Zubehör, neurenovirt, vom 1. Oktober zu vermiethen. (1898)

Siegfried Danziger.

Eine freundliche Wohnung, II. Etage, Breitestraße 35 drei Zimmer, eventl. vier Zimmer, Küche, Zubehör und Wasserleitung von sofort preiswerth zu vermiethen (569)

Thorn **C. B. Dietrich & Sohn.**

Ein gut möblirtes Zimmer
vom 1. Juni ab zu vermiethen.
J. Mausolf, Neust. Markt 9

Strobandstraße Nr. 15.

bei **Carl Schütze** ist vom 1. April die Beletage von 5 heizbaren Zimmern, 2 ohne zu heizen nebst allem Zubehör mit auch ohne Pferdestall zu vermieth

---

Gesucht zum 1. Oct. cr. eine i. d. Stadt geleg. Wohnung v. 3 Zim. u. Zub. für 2 Damen. Offerten mit Preisang. u. **A. M.** a. d. Exp. d. Bl.

Stube u. K. m. Z. z. v. Heiligegeiststr. 15.

Hildebrandts Restaurant.

Donnerstag den 24. Mai cr.:

Familienkränzchen.

Anfang 7 Uhr.

M. Nicolai.

Den 28. Mai, Abds. 8 Uhr.

1. Förmliche Wahl des Vorstandes und des Gesellen-Ausschusses wegen Formmängel bei der früheren Wahl.
2. Anderweitige Beschlußfassung über die Hypotheken Aufnahme.
3. Vergebung der Bauausführungen.

Der Vorstand.

Mai-Bowle à **Flasche 0,80 u. 1 Mark**
empfiehlt **Eduard Kohnert.**

Pfungstädter
Bock-Ale
empfiehlt
A. Mazurkiewicz.

Reine Pfälzer Weine

empfiehlt billigst. Preisliste u. Proben frei. **Aug. Kuby**, Weingutsbesitzer, **Edenkoben**, Rheinpfalz. (2032)

Feinste engl. Matjes-Heringe
Neue Malta-Kartoffeln
empfiehlt **A. Kirmes,** Gerberstraße

Gandersheimer Sanitätskäse.

Die Volksbibliothek

befindet sich jetzt **Bäckerstraße, in der Elementar-Mädchenschule,** 1 Treppe hoch, Zimmer 4. (2187)

Das Curatorium.

Karrirte leinene
Sommer-Pferdedecken
empfiehlt in grosser Auswahl
Carl Mallon-Thorn.

---

1 Bauschreiber

findet dauernde Beschäftigung. Angebote sind in der Exped. d. Ztg. unter **R. 94** niederzulegen (2197)

Sehr geübte und tüchtige
Putzarbeiterinnen
verl. sof. Geschw. Bayer, Alter Mrkt 17.

Perfekte Köchinnen
und gesunde Ammen weist nach
A. Grubinski, Schuhmacherstr. 10.

Ein Kindermädchen
für den Nachmittag sucht
Frau Bürgermeister **Stachowitz.**

Ein Knabe mit guten Schulkenntnissen kann als

Lehrling

eintreten in der **Rathsbuchdruckerei**
Ernst Lambeck.

Für zwei anständ. Damen Logis und Kost billig in gutem Hause. **Elisabethstr. 11, II.**

Eine freundliche Wohnung
von 4 Zimmern mit Wasserleitung vom 1. October zu verm. **Moritz Leiser.**

---

2 gut m. Z. v. sof. zu v. Baderst. 2 I T.

Bäckerstrasse 15
1 Etage, 4 Zimmer pp., Wasserleitung, renovirt, von sofort zu vermiethen.
H. Dietrich, Schlossermeister.

---

2 Wohnungen
jede 3 Zimmer und sämmtlichen Zubehör zu vermiethen.
Mauerstraße 36. **Hoehle.**

Ein möbl. Zimmer Breitestr. 32 II n. vorn

---

2 Zimmer, Kabinet u. Zubeh., auch als Sommerwohnung
z. v. Gärtnerei **Hintze,** Philosophenweg.

G. m. Zim. zu verm. Neust. Markt 20

Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei Ernst Lambeck in Thorn.